

**Erscheinen**  
jeden Mittwoch  
und Sonnabend.

**Abonnement:**  
vierteljährlich  
12½ Sgr.  
Durch die Posten  
15 Sgr., einschl.  
Porto u. Steuer.

**Einzelnr. Nr.**  
1 Sgr.

**Schlesische**

**XXI.**

**Jahrgang.**

# Geirigs-Blätter

**N<sup>o</sup> 33.**

**Inserate**  
werden angenom-  
men bis Mittag  
jedes Dienstags  
und Freitags.

**Preis:**  
die gewöhnliche  
Spaltenzeile ob-  
berend Raum 6 Pf.

**1 bis 5 Zeilen**  
2½ Sgr.

**Waldenburg, Mittwoch den 24. April 1855.**

## Erinnerungen aus der Czarenstadt.

Von Franz Wallner.

Der Kaiser Nikolaus liebte das Theater, vorzugsweise das heitere Genre, das ernste Drama wurde selten besucht, die Tragödie gänzlich verpönt. Ich habe selten Jemand so herzlich lachen, und sich mit ganzer Seele einem harmlosen Genuß hingeben sehen, als dies bei dem Czar und seiner Lieblings-tochter der Fall war. Beide konnten in ein so fröhliches Lachen ausbrechen, daß das ganze Publikum oft mehr darüber, als über die Witze der darstellenden Künstler in ausgelassenster Laune mit einstimmte. Gesiel dem Kaiser etwas, so war er der Erste, der mit kräftigem Applaus das Signal zu dem allgemeinen Beifall des Hauses gab; diesen Applausen folgten regelmäßig am nächsten Morgen für den Glücklichen, dem sie galten, viel reellere und strahlendere Beweise kaiserlicher Huld. Im Theater nahm der Kaiser in übermüthiger heiterer Laune sehr oft eines seiner Kinder beim Kopf und küßte es im Angesicht der Versammelten nach Herzenslust ab.

In den Tagen des Glückes konnte man das kaiserliche Ehepaar auf den öffentlichen Maskenbällen mit wahrhaft bürgerlicher Harmlosigkeit sich der Unterhaltung hingeben sehen. Der Kaiser, frisch und lebenslustig, durchstreifte in einfacher Lieutenantuniform, oft an einem Arm eine Grisetten, an dem anderen eine Fürstin führend, die riesigen Säle des Opernhauses. Er liebte ein heiteres, witziges Gespräch, ja verschmähte selbst einen etwas kräftigen Spaß nicht. Die Etiquette war auf diesen Bällen verbannt, selbst die Kaiserin ging auf jeden Scherz gern ein. Der französische Komiker Bernet, der einst im Kostüm der Chachucha — welcher Tanz durch

die Fanny Elsler ausgeführt, die Lions der Hauptstadt fanatisirte — auf dem Ball erschien, bot der Kaiserin den Arm, die ihn fragte, ob er sie kenne? „Ja wohl“, erwiderte Bernet, „wir sind heute die einzigen zwei Damen hier im Saale, die nicht ihres Gleichen haben.“ Bernet ist überhaupt der Liebling des ganzen Hofes, und darf sich Dinge zu sprechen erlauben, die ein anderer nicht wagen würde.

Bernet war besonders glücklich in der Imitation hervorragender Persönlichkeiten, so z. B. konnte er die Sprachweise des Kaisers in Organ und Manieren auf das Allertäuschendste wiedergeben. Als Letzterer von diesem Talent Kenntniß erhielt, ließ er den Komiker eines Abends in das Logenzimmer rufen, und forderte ihn auf, ihn zu imitiren. Neben dem Kaiser stand der Fürst Wolkonski, der Minister des Hauses.

Auf die ängstliche Weigerung des verblüfften Franzosen befahl er ihm, einige Worte in seiner Manier zu sprechen. „Was befehlen Ew. Majestät, was ich sprechen soll?“

„Ganz gleichgültig, was Sie wollen, etwas, was Sie z. B. jetzt sprechen würden, wenn Sie an meiner Stelle wären.“

Mit Bligeschnelle wendet sich Bernet mit der täuschend ähnlichen Sprachweise des Kaisers an Fürst Wolkonski und spricht:

„Lieber Wolkonski, Sorge dafür\*, daß Bernet morgen früh aus dem Kabinett ein Geschenk von 1000 Silberrubeln erhält; ferner —“

„Genug, genug,“ unterbrach ihn mit herzlichem Gelächter der Czar, „Sie sollen die 1000 Rubel

\*) Der Kaiser sprach jeden Ausländer mit Sie und jeden Unterthan mit Du an.

haben, aber ich verlange nichts mehr von Ihnen zu hören.'

Der russische Schauspieler Karatigin der Jüngere durfte es wagen, einmal in einer Soirée des Großfürsten Michael, in welcher auch der berühmte Astronom Struwe anwesend war, auf die Bemerkung, daß der große Gelehrte sich in Gesellschaft so linksch benehme, und einen so gänzlichen Mangel an **savoir faire** an den Tag lege, folgende Antwort zu geben:

„Entschuldigen Sie, Kaiserliche Hoheit, der Mann ist Astronom und deshalb so verblüfft, weil er nicht gewohnt ist, so viele Sterne am unrechten Platz zu sehen.“

Es ist eine bekannte Sache, daß Nikolaus den Muth an Jedermann als die vorzüglichste Eigenschaft schätzte. In der Christnacht besuchte derselbe stets den Gottesdienst in der Kasanischen Kirche und küßte, nach dem vorligen Mikus, beim Heraustreten aus derselben die Schildwache mit den Worten: „Christ ist erstanden,“ worauf diese entgegnete: „In Wahrheit, er ist erstanden!“

Vor mehreren Jahren antwortete bei dieser Feierlichkeit der Soldat auf diese Auredede des Kaisers mit großer Bestimmtheit:

„Ich glaube es nicht.“

Entsetzt fuhr der sehr religiöse Monarch zurück, entließ den Mann aber sofort, als er hinzusetzte: „Majestät, ich bin ein Jude!“

Die Schildwache erhielt eine Belohnung, alle Militär-Behörden aber den strengen Befehl, in der heiligen Nacht nie mehr andere, als christliche Soldaten die Posten in Petersburg beziehen zu lassen.

Lola Montez kam in die Hauptstadt und machte nicht das geringste Hehl daraus, daß sie nach Rußland gekommen sei, um „die Geliebte“ des Kaisers zu werden. Als alle ihre Bemühung, auf einem der Kaiserlichen Theater zum Auftreten zu kommen, fehlschlug, beschloß dieselbe, auf dem nächsten Maskenballe den Czar anzusprechen. Vier Wochen hatte die Schryne bereits auf den ersten Maskenball gelauert, die Annoncen prangten an den Straßenecken, heute endlich hofft sie ihr kühnes Wagniß ins Werk zu setzen. Da erscheint gegen Mittag ein Adjutant des Grafen Kleinmichel und kündigt der erstaunten „Künstlerin“ an, daß unten am Hause ein Schlitten stehe, in welchem er, hohem Befehle zufolge, sie sofort an die Grenze zu bringen Auftrag habe.

„Ich habe meine Effecten nicht gepackt —“

„Sie werden selbe, mein Ehrenwort darauf, vollständig und wohl erhalten, an der Grenze vorfinden.“

„Meine Pässe sind nicht in Ordnung.“

„Ich habe die Ehre, sie Ihnen in vollständig gesetzlichem Zustande zu übergeben.“

„Ich habe einige Schulden.“

„Die werden bezahlt werden.“

„Meine Baarschaft ist erschöpft —“

„Ich habe Befehl, Ihnen 1000 Rubel Silber sofort auszubahlen.“

Kurz, Sennora Lola Montez mußte Petersburg verlassen, ohne den Kaiser gesprochen zu haben. Es war dies der größte Schmerz ihres Lebens.

## Kleine Zeitung.

**Berlin.** Gegenwärtig sind die Berghauptleute der vier Oberberg-Aemter (zu Dortmund für Westfalen, zu Bonn für die Rheinprovinz, zu Breslau für Schlesien, zu Halle für Sachsen und Thüringen) und andere Repräsentanten des Bergbaues in Berlin zu einer Verathung zusammen.

**Danzig, 17. April.** Es hat sich ein großer Theil des Bergabhanges vor dem Schidlicher Thore Danzigs und in nur geringer Entfernung von der eigentlichen Stadt 8 Fuß tief herabgesenkt. Man sieht auf diesem Lande sehr häufige, mehr oder weniger breite Rigen, wo mehrere so tief sind, daß auch mit der längsten Stange kein Grund zu finden war. Das Land sinkt noch fast täglich. Dies geschieht jetzt rußweise, zuerst war eine Senkung von mindestens 3 Fuß auf einmal erfolgt.

**Memel, 17. April.** Ein Dampfschiff wollte Morgens bei starkem Winde und hohem Seegange in unsern Hafen einlaufen, und gerieth am Süder-Hafen auf den Strand. Leutnant-Commandeur Wohl traf sofort Anstalten, die Schiffbrüchigen zu retten, kaum war indeß eine Viertel Meile verstrichen, so waren von dem Schiffe nur noch die beiden Masten, die nur zur Hälfte über dem Wasser hervorragten, zu sehen, und sämtliche Personen bis auf 2 Belgier, die in den Masten hingen und gerettet sind, bereits ertrunken, als man mit dem Rettungsboot das gescheiterte Schiff erreichte. Einige Personen versuchten sich in dem Schiffboot zu retten, kaum aber war dasselbe einige Schritte von dem verunglückten Schiffe entfernt, da kenterte es und so wurden auch diese armen Leute ein Raub der Wellen. Das Schiff heißt Danzig, und die Zahl der Opfer — die Schiffsbefahrung mitgerechnet — beläuft sich auf ca. 100, darunter sich auch Frauen und Kinder befinden. Die Passagiere kamen von Belgien, und waren für eine, für Rechnung eines Belgischen Hauses hier angelegte Ziegel-Fabrik engagirt. Unter den Verunglückten befand sich auch der Geschäfts-Führer jenes Hauses, der ca. 6000 Thaler theils in Wechseln theils baar an Bord gehabt haben soll.

**Warschau.** Alle Nachrichten von großen Truppenbewegungen sind unbegründet; die Truppen liegen nach wie vor in ihren Winterquartieren. Der Thronwechsel in Rußland hat die Hoffnungen der Polen auf größere Selbstständigkeit nicht wenig belebt, Kai-

ser Alexander soll den Polen außerordentlich geneigt sein.

**Wien**, 21. April. In einer Conferenz-Sitzung, welche am 9. stattfand, haben die Westmächte die Forderungen, den Punkt 3 betreffend, genau erklärt, und Oesterreich ihnen beigestimmt. Es heißt, diese Forderungen bezögen sich auf die Beschränkung der russischen Euginius Marine. — Man versichert, Lord J. Russell werde Wien verlassen und die Conferenzen bald geschlossen werden.

**Petersburg**. Die Anzahl der Gefangenen in Rußland beläuft sich auf 31,800 Mann, unter denen Türken und Franzosen die Mehrzahl ausmachen.

Ein kaiserl. Amnestie-Decret ist erschienen, in 21 Artikeln, 5 enthalten Schuldverlässe, die andern Straferlasse oder Ermäßigungen.

**Nyborg**, 18. April. Die englische Flotte ging Nachmittags durch den Belt nach Süden.

**Paris**, 20. April. Moniteur-Depesche: Die Ueberlegenheit der Artillerie der Verbündeten ist gesichert. Die Franzosen nahmen vergangene Nacht die starke russische Position auf der Linken, und haben sich dem Plage beträchtlich genähert.

**Madrid**, 17. April. Die Cortes haben den ersten Artikel des Gesetz-Entwurfs auf den Verkauf der Güter der Geistlichkeit angenommen.

**Konstantinopel**. Die Türkei hat 300 Mill. Piafter zur Führung des Krieges verausgabt und wird 18 Millionen Papiergeld in Umlauf setzen, das mit 10 pC. verzinst und 1858 heimgezahlt werden soll.

Bei Varna sind mehre mit Proviant beladene Transportschiffe der Allirten gescheitert.

**Sebastopol**, 12. April. Das am 9. begonnene Bombardement hat bis heut zu keinem entscheidenden Resultat geführt. Das massenhafte Morden von beiden Seiten ist himmelschreiend, rührt aber die Gewissen Derer nicht, die ihm ein Ziel setzen könnten. Die alliirte Flotte steht in Schlachtordnung vor der Bucht.

Die Kriegsschiffe der Allirten im schwarzen Meere eröffneten am 10. d. M. ihr Bombardement gegen Sebastopol von der Seeseite. Am 11. rückten die russischen Truppen unter Liprandi in das Tschernaja-Thal, um sich mit der Armee des Fürsten Gortschakoff zu vereinigen. An diesem Tage soll sich auch ein Kampf vor Sebastopol engagirt haben, über dessen Ausgang Nachrichten fehlen. Die Russen begannen am zweiten Tage des Bombardements die südliche Seite der Festung zu räumen und sich in die nördlichen Forts zu ziehen. General von Osten-Sacken stand mit 40,000 Mann unter den Waffen am Belbek und machte die gemelte Diverfion in das Tschernajathal. Fürst Gortschakoff leitete die Defensiv-Operation vom Nordfort. Der beiderseitige Verlust ist groß, sowohl an Menschen,

als an unbrauchbar gewordenen Geschützen. Ein Operationsvorgehen im Nahen vor der Schiffervorstadt fand nicht statt. Die Russen erwarteten am 12. einen allgemeinen Angriff auf die stark beschädigten Forts der kreirellirten Stadtmauer und waren darauf vorbereitet. Die Verbündeten hatten in der Nacht vom 13. zum 14. einen bedeutenden Erfolg, auf ihrer linken Angriffslinie gegen die Russen. — Letztere wurden zweimal aus ihren starkbesetzten Hinterhalten vertrieben, welche von den Verbündeten besetzt blieben. Dieser Vertheil erlaubt den Verbündeten, die Krone der Bergschuchten zu besetzen und so eine Position zu gewinnen, welche sie der Festung sehr nahe rückt.

(12. April.) Bresche wurde zwischen der Bastion des Centrums und dem Lantarantinesfort geschossen. Emir Pascha ist in Kamiesch mit 15,000 Mann gelandet, welche beim Sturm verwendet werden sollen. Admiral Bruat hat in der Strelitzka-Bai Anker geworfen und erwartet nur günstige Wetter, um bei den bevorstehenden Operationen mitzuwirken. Drei russische Batterien sollen bereits demontirt und die Vertheidigung der Festung im Ganzen eine schwache sein.

**Damaskus**, 29. März. Ein blutiger Volksaufstand wurde unterdrückt und die Ruhe wieder hergestellt.

### Notizen aus der Provinz.

**Breslau**. Ein Concert durch Vermittelung des Herrn Landraths von Waldenburg, unter Mitwirkung der Madame Tuczel zum Besten der Gebirgs-Bewohner, wird nächstens hier stattfinden.

**Glatz**, 15. April. Am 2. Osterfeiertage war der Müller Gröger aus Kengersdorf mit seiner Geliebten im dortigen Kretscham zum Tanz. Beim Nachhausegehen überfiel ihn Uebelkeit, Erbrechen, und nur mit Mühe erreichte er die Mühle, woselbst er nach längerem Suchen auf dem Heuboden am andern Tage im Todeskampfe vergefunden wurde. Er starb, ehe ein Arzt herbeigeht werden konnte. Die Untersuchung ließ eine Vergiftung durch Arsenik entdecken; man fand auch Arsenikpulver auf dem Fußboden und in einem der Wassergläser des Wirthshauses, wo der Unglückliche war, der sich beim Weggehen aus dem Lokale ein Glas Wasser geben ließ. Wahrscheinlich hat die Vergiftung dort stattgefunden und der bis jetzt noch nicht ermittelte Thäter im Gedränge beim Hineinschütten des Giftes etwas verstreut.

**Reichenbach**, 16. April. Ein genialer Bäcker-geselle gab sich in dem nahe gelegenen Faulbrück für einen Beamten des hiesigen Kreis-Gerichts und für den nahen Verwandten eines der hier angestellten Richter aus. Er machte die Bekanntschaft eines Mädchens daselbst, so ernsthaft, daß alle Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen, die Proklamation bei dem Pfarrer

bestellt und der festliche Hochzeitstag selbst anberaumt wurde. Der Tag der Hochzeit erschien endlich — aber nicht der Bräutigam, und der Pfarrer schickte vergeblich nach dem Brautpaare. Der Bäckergehilfe-Gerichtsbeamte war am Hochzeitstage spurlos verschwunden und hatte zur Erinnerung an diese interessante Episode seines Lebens einige Gegenstände der weiland Schwiegereltern und eines von ihm schon vorher eingeladenen Hochzeitsgastes mitgenommen. Er wurde wegen Betrug resp. Diebstahl zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Landeshut** (Schlesien), im April. Am 10. d. M. sieben spät Abends zwei in Libau stationirte Grenzbeamte ohnweit der Grenze auf einen mit einer böhmischen Mütze und einem Paletot bekleideten Mann, der von ihnen nach zollpflichtigen Gegenständen befragt, etwas zur Erde fallen ließ. Als dieses, eine eiserne Brechstange, von einem der Grenzbeamten aufgefunden war, riß sich der von dem zweiten festgehaltene Mensch, nachdem er sich zuvor krank gestellt und das Mitleid jenes Beamten rege gemacht hatte, nach heftiger Gegenwehr los, verjagte ihn eine Schnittwunde in die eine Hand und einen Stich ins Gesicht und entfloh mit Zurücklassung seiner Mütze, seines Paletots und seines Stodes. In dem Paletot wurde eine sehr schöne doppelläufige, mit starken Mehlpfeifen geladene und mit Rändhülsen versehene Pistole vorgefunden; der Stod, ein starkes spanisches Noth, war mit seiner lanzettenartig geschliffenen, etwa zwei Zoll langen eisernen Klinge versehen. Er hatte auch seine Stiefeln von sich geworfen, in welchen sich an den Schäften kleine leberne Täschen befanden, wahrscheinlich zur Verburg von Werkzeugen. Kann unterliegt es noch einem Zweifel, daß jener Mensch, dessen Mutter, Schwester und Schwägerin in Libau verhaftet sind, der verurtheilte Franz Kahl gewesen ist, der im Sommer v. J. in Schömburg seinen ihn verfolgenden Weber todt niederschlug und auf dessen Habhaftwerdung die königl. Regierung zu Liegnitz eine Prämie von 100 Thlr. aussetzte. Der Stod ist, als dem Franz Kahl gehörig, recognoscirt worden. 2c. Kahl soll seit seiner Entweichung sich nur in den Kreisen Waldenburg, Landeshut und Trautenau bewegen und sich den verlassenen Winter häufig in Hermsdorf-Griffan aufgehalten haben. War es den Behörden noch nicht möglich, seiner habhaft zu werden, so liegt dies weniger in der Eclatanzheit des 2c. Kahl als darin, daß ihm von Seiten der noch auf freien Fuß befindlichen Angehörigen so wie auch vor allem von den Hehlern, mit denen er in Verbindung steht, größtmöglichst Vorstüb geleistet wurde. Seines nicht minder gefährlichen Genossen, eines Schwagers seines Bruders, Bräuer, ist die österreichische Behörde habhaft geworden. Nach einer verzweifelten Gegenwehr gegen den ihn ergreifenden Gensd'armen, bei welcher Gelegenheit er demselben das Bajonet laun Gewehr krumm bog, gelang es ihm, Arsenik zu nehmen, in Folge dessen er schon am nächsten Tage im Gefängniß zu Trautenau starb. Auch bei diesem hat man Waffen, Dietriche, Brechwerkzeuge, eine ansehnliche Summe preussischen Geldes, eine goldene Cylinderruhr vorgefunden.

**Görlitz.** Der außerordentliche Landtag hat nach Vortrag des Sachverhältnisses einstimmig die Zeichnung von 100,000 Thlr. Aktien **Littra B.** ffr die Gebirgs-Eisenbahn genehmigt.

**Neurode, 19. April.** Eine Conferenz, durch den Landrath des Habelschwerter Kreises zusammenberufen, berieth gestern in Sachen der Eisenbahn durch die Grafschaft Glatz in Habelschwert. Die

Rentabilität dieser Bahn anerkennend, errichtete man vier Lokal-Comitee's zu Neurode, Glatz, Habelschwert und Mittelwalde, die energisch für das Zustandekommen des Project's zu wirken haben.

## Bunte Blätter.

### Ein Frühlings-Quartett.

#### I. Frühlingsanfang. Von Emil Kuh.

Wie die jungen Blätter leben, Wie die Sonnenstrahlen züchtig  
Hingehaucht nur an den Ast, Noch verhalten ihre Glut,  
Als könnten sie entschweben, Als wollten sie nur flüchtig  
Wie die Vögel, die zu Gast. Schauen, was die Erde thut.

Wie das Alles so verlegen  
Knospen öffnet, Welche schließt,  
Den reichen Liebesregen  
Scheu, wie eine Braut, genießt!

#### II. Frühlingslust. Von Ludwig Speidel.

Wie freut mich doch die Frühlingszeit,  
Wenn es nur weiße Blüthen schneit  
Und helle Lieder klingen!  
Da treibt es mich durch Feld und Wald,  
Und wenn es duftet, schallt und hallt,  
Da muß ich auch eins singen.

Der Lenz ist meine höchste Lust,  
Ihn trag' ich tren in meiner Brust,  
Durch Sturm und Schnee und Frieren;  
Auch er ist wie mein Sinn so tren,  
Erscheint nach jedem Winter neu  
Mit immergrünen Pieren.

Und zieht er her im frohen Lauf,  
So geh'n im Gras die Blumen auf,  
Und Weim' im Menschenherzen;  
Drum kommt der Lenz ins Land herein,  
So muß ich froh und fröhlich sein,  
Und jubeln, singen und scherzen.

#### III. Liebeslied. Von L. J. Semlitzsch.

Heute Nacht, heute Nacht	Fliegt sie dann, fliegt sie dann
Hab' ich ein Lied erdacht,	Lächelt zu mir heran,
Morgen früh, morgen früh	Meinen Arm, meinen Arm
Gil' ich durch Maienblüth	Esling ich um sie so warm;
Bis an ihr Hauspalier,	Wenn das Mäntchen spricht,
Dort —	Dann —
Sing' ich es ihr.	Küß' ich es nicht.

#### IV. Einem Bedrückten. Von E. Manzeni.

Was ist Dein Blick noch so befangen?  
Was pflegst Du liebend Deinen Schmerz?  
Da rings um Dich die Knospen sprangen,  
Verschließest Du dem Lenz Dein Herz.

Aus allen Reichen sprich's in Dürsten.  
Der Wind, der durch die Blätter zieht,  
Erzählt es plaudernd allen Lüften,  
Aus allen Reichen tönt's im Lied:

Nun geht es wieder an das Blühen,  
Die Frühlingslüfte wehen lau —  
Am Tage schafft der Sonne Glühen,  
Des Nachts erquidt der kühle Thau. —

Rings um Dich her, welch reiches Leben,  
Die Augen auf, den Kopf empor —  
Ein Thor, der bei des Frühlings Wehen  
Beweint, was er im Herbst verlor.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“ als Beilage.

# Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu №. 33 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg Mittwoch den 25. April 1855.

## Freiwillige Subhastation.

Das zur Freihaus- und Ackerbesitzer Karl Gottfried Worb'schen Nachlaß-Masse von Ober-Salzbrunn gehörige Freihaus Nr 68 zu Ober-Salzbrunn, Dorfsgerichtlich auf 350 Rthlr. abgeschätzt, soll auf den **6. Juni c. Vormittags 11 Uhr** im hiesigen Kreis-Gericht anderweitig freiwillig subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Waldenburg den 12. April 1855

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abth.

## Auction.

Am 30. April d. J. Vormittags 10 Uhr

sollen zu Gottesberg, resp. Koblau

circa 4770 Tonnen Roaks, 30,000 Stück Maurerziegel, 8 Stück Pferde, 2 Stück Kohlen- und Frachtwagen, sowie einiges Mobiliar

gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Waldenburg den 20. April 1855.

Leckelt, v. c.

Es wird den Innungs-Genossen der Fleischer-Innung zu Waldenburg bekannt gemacht, daß das diesjährige Quartal Montag als den 30. April in der Stadthbrauerei in Waldenburg abgehalten werden wird.

Der Vorstand.

**Süße, hochrothe, messinaeser Apfelsinen**  
15, 20, 24 Stück für 1 Thlr.,

**vollsaftige messinaeser Citronen**,  
das Stück 1 Egr., in größeren Partien bedeutend billiger, empfiehlt

**Die Handlung „zur Palme“**  
in Waldenburg.

Indem ich mein Domicil verändere, beabsichtige ich Möbel, Hausgeräthe, sowie zur Schankwirtschaft eignende Utensilien

**auf Sonntag den 29 April Nachmittags 2 Uhr**

meistbietend zu veräußern, wozu ich Kauflustige gegen baare Bezahlung einlade.

Charlottenbrunn den 18. April 1855.

M. Knoche.

**5 Pfd. körneres Brodt zu 6 Egr.**

**5 : gemengtes Brodt zu 5 1/2 Egr.**

verkauft von heute ab

Waldenburg. **C. Stremba**, Bäckermeister.

## Feuer-Versicherung.

**Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.**

Genehmigt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 31. Oktober 1845

Gegründet auf ein Kapital von: **Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.**

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuergefähr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, welche durch Feuer oder Blitz zerstört oder beschädigt werden können. Die Garantie der Gesellschaft beschränkt sich nicht allein auf das Verbrennen der versicherten Gegenstände, sondern umfaßt auch das Zerstören und Verderben derselben bei Gelegenheit des Löschens, das Abhandenkommen bei dem nothwendigen Ausräumen und Bergen und die zweckmäßig verwendeten Rettungskosten. Die Versicherungen können auf jede beliebige Zeit bei festen aber angemessenen mäßigen Prämien geschlossen werden. Nachzahlungen werden niemals gefordert. — Die Gesellschaft übernimmt laut Police-Bedingungen und nach Maßgabe der Versicherungssumme, die Garantie für die Hypotheken-Gläubiger. Die bei dieser Gesellschaft geschlossenen Versicherungen **rentenpflichtiger Besitzungen sind bei der Königl. Rentenbank laut Vertrag gültig.**

Bei den höchst loyalen Principien der Gesellschaft und ihrem bedeutenden Grundfond kann ich sie allen Versicherungsuchenden mit wahrer Ueberzeugung empfehlen. Nähere Auskunft und die nöthige Anleitung zur Aufnahme werden bereitwilligst ertheilt durch den

Maurermeister **Thaler** in Freiburg,  
Agent der Preussischen National-Versicherungsgesellschaft.

## Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Schneidermeister etablirt habe. Ich bitte um vielseitigen geneigten Zuspruch, da ich mir es durch aus zur Pflicht machen werde, nur dauerhafte und moderne Arbeit zu liefern.

Waldenburg den 20. April 1855.

**F. König**, Schneidermstr.,  
wohnhaft bei der Frau Kaufm. Schubert  
auf der Friedländer Straße.

## Samen-Offerte.

Von Elsners Sämlingsfrüh-Kartoffeln, ganz gesund, reichlich und wohlgeschmeckend, kann ich noch einen Theil, den Schffel mit 2 Thlr., das Viertel 15 Egr., ablassen. Desgleichen auch Topinambur. (Erdapfel), 16 Pfd. 1 Thlr., 5 Pfd. 10 Egr. Diese Frucht, ein Surrogat für die Kartoffel, liefert pro Morgen bis 180 Schffel Ertrag, ist für Menschen genießbar und namentlich ein ausgezeichnetes Viehfutter für Schaafe, Rindvieh und selbst Pferde haben eine besondere Vorliebe für das Laub. Es ist nichts Seltenes, daß ein Stod 4 — 5 Stengel treibt und eine Höhe von 10 Fuß erreicht. Der Morgen giebt einen Heu-Ertrag bis über 30 Str. und wird daselbe im September abgeschnitten. Der Anbau und Behandlung, ist ganz einfach, die Knollen werden im Quadrat gelegt und später gehäufelt. Gewünscht. Falls b-n ich gern bereit, das Nähere darüber mitzutheilen.

Dittmannsdorf.

**E. Schiller.**

## Garten-Liebhabern

empfehl. Obstbäume, Zierbäume und Sträucher, verschiedene Arten Gemüse, Pflanzen, Kopfsalat, schön blühende Topfpflanzen, Georginen und Stauden, sowie beliebte Rabattenpflanzen, als neueste Verbenen, Petanien, Calceolarien, Fuchsien, Pelargorien, Rosen u. s. w., Levkojen, u. verschiedene Sommer-Gewächs-Pflanzen u.

Herrnsdorf im April 1855.

**E. Jörn**, Kunstgärtner.

Eine Quantität Samen-Getreide, Sommer- und Winter-Korn, desgl. Gerste liegt zu verkaufen auf dem Stuckart'schen Freigute in Zeitendorf.

**Samen-Hafer**, frühreifenden, verkauft das Dom. Adelsbad.

In meinem Hause sind zwei Stuben nebst Küche zu vermietthen und sogleich oder zu Johanni zu beziehen.

**G. Kiebig.**

## Lichtbilder auf Papier (Photographien)

werden in meinem Atelier, das ich von Neu-Weiß, fein nach Waldenburg „zur Palme“ beim Herrn Kaufmann Drz nsla verlegt habe, täglich von 9 — 3 Uhr, auch bei trüber Witterung, auf Sauberste angefertigt von

**Havenstein.**

## Flüssiger Dampf-Leim,

von dem Breslauer Gewerbe-Verein und der dasigen Tischler-Ginnung als höchst praktisch und bewährt befunden, empfiehlt in verschiedener Qualität  
**Hugo Kuschel.**

## Etablissemments-Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich einem hohen Adel als auch wohlzuverehrenden Publikum ganz ergebenst anzuzeigen daß er mit der elegantesten als auch einfachsten Zimmermalerei, nach den neuesten Dessins, als auch jede Art **Delanrich**, besonders der neuen beliebten **Holzmalerei** auf **Fenster, Thüren, Fußboden** etc. in **Del** als auch **Lack** auf das täuschendste nachahmt. Mit **Lackiren** auf **Holz, Blech** etc. **Tapetenanlegen, Vergolden, Staffiren** etc. zu den möglichst billigen Preisen und reeller Ausführung.

Gleichzeitig erlaubt er sich anzuzeigen, wie Zimmer mit gemalten Tapeten, worüber ein Musterbuch zur Auswahl bereit liegt, das kein Unterschied von den gedruckten zu finden, und doch um den halben Kostenpreis, als Letztere, hergestellt werden. Es bittet ergebenst um geneigte Aufträge

**Carl Schwerin** aus Breslau,

Zimmer-Decorations-Maler in Waldenburg  
am Ring, bei Kaufm. Hrn. Herrnsdorf.

## Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum und Herrschaften: hiesigen Orts und Umgegend zeige ich hierdurch an, daß ich mich hier als Diener etablirt habe.

Indem ich um geneigte Aufträge, der in diesem Fach schlagenden Arbeiten freundlichst ersuche, versichere ich bei guter und reeller Bedienung, möglichst billige Preise.

Weißstein b. i. Salzbrunn den 22. April 1855.

**Karl Heidingsfeld,**

Dienermeister.



Ein Haus mit 6 heizbaren Stuben und Hofgelaß an einer belebten Straße, welches sich zu mehreren Geschäften eignet, ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen und in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

In meinem Hause ist eine große Stube zu vermietthen.

**Silber.**

# Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage an hiesigem Orte neben meiner

## Cigarren-Fabrik

auch eine

## Taback-Handlung

eröffnet habe, und bitte, unter der Versicherung reeller und prompter Bedienung, um gütige Beachtung.

Waldenburg den 21. April 1855.

**M. Lax.**

Rollen-Barinas,  
Portoriko,  
Cigarrenabfälle, in verschiedenen Nummern u. Preisen,  
Barinas-Blätter,  
Portoriko-Blätter,  
Columbia-Knollen,  
Brasil-Blätter,  
Lonnen-Kanafter,  
Kraustabacke,

alle Sorten.

## Molltabacke,

wie Berliner, Obblauer etc. sowie ein vollständiges gut assortirtes.

## Cigarrenlager

empfehlte:

**M. Lax.**

Waldenburg den 21. April 1855.



Ich bin Willens meine Besizung mit billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Sie enthält 12 Stuben, nebst Fleischerei, Stallung, und Keller.  
Neu-Krausendorf den 4. April 1855.

Bergmann Tralls.



## 200 Thaler

werden bald zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Gebirgs-Blüthen.

Es ist in unterzeichnetem Verlage erschienen und sowie in allen Buchhandlungen zu haben:  
**Die Heilung der Athmungs-  
Organe durch das Wasser,**

von

**Marie von Colomb,**

Vorsteherin der Wasserheil-Anstalt zu Göberstorf.

8. in Umschlag brochürt.

Preis 3 Sgr.

**Inhalt.**

**Einleitung.** I. Der Organismus. II. Die Lebenskraft. III. Ihre Eintheilung. IV. Das Wesen der Krankheit. V. Das Heilen. VI. Das Heilmittel.

**Das System der Athmungsorgane.**

**A. Ihr gesunder Bau und ihr lebendiges Wirken.** I. Die Luftröhre. II. Die Lunge. III. Das Herz. IV. Das Gefäßsystem. V. Die Haut.

**B. Ihre Krankheiten.**

I. Kehlkopf-Entzündung. a) Acute Kehlkopf-Entzündung. b) Chronische Kehlkopf-Entzündung. c) Heilung der Kehlkopf-Entzündung. II. Luftröhren-Entzündung. Kur der Luftröhren-Entzündung. III. Lungen-Entzündung. Kur der Lungen-Entzündung. IV. Brustfell-Entzündung. Kur der Brustfell-Entzündung. V. Hals-Entzündung und deren Kur. VI. Acute Herz- und Herzbeutel-Entzündung und derselben Kur. VII. Herzklappen-Defect. Kur. VIII. Krankheiten des Gefäßsystems und Kur derselben. IX. Krankheiten der Haut. (Fieberhafte Hautausschläge). X. Fieberlose Hautausschläge.

**Verhütung der Krankheiten.**

Diese Brochüre enthält in gedrängter Kürze, aber in populärer Darstellung, eine höchst übersichtliche, wissenschaftliche und unterrichtende Beschreibung der Athmungs-Organen, deren Krankheiten und ihrer Heilung durch das Wasser, einem in neuerer Zeit, seiner gründlich wirkenden, die Lebenskraft kräftigenden Heilkraft wegen, immer mehr in Aufnahme kommenden Heilmittel und dürfte ihr Inhalt Leidenden, ebenso nützlich, als Allen interessant sein.

Waldenburg.

**Buchdruckerei von C. J. Schlögl's Erben.**

**Rheinische  
Brust-Caramellen**  
in versiegelten Ditten  
a 3 Sgr.

Die rühmlichst bekannten **ächten Rheinischen Brust-Caramellen** = nach der Composition des Königl. Preuss. Professors Dr. Albers zu Bonn, haben sich durch ihre lindernde und besänftigende

Wirkung bei allen Continentern ungewöhnlichen Auf und Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so diese Brustzettelchen bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichsten Hausmittel werden; bieten sie zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß.

Die Popularität dieses Mittels hat dem angesehnen **Wenze Nachahmungen** hervorgerufen, weshalb genau zu beachten ist, daß die **ächten Rheinischen Brust-Caramellen** nach wie vor in versiegelte rothbraune Ditten = auf deren Vorderseite sich die hübsche Darstellung: „**Vater Rhein und die Mosel**“ befindet = verpackt und in Waldenburg einzig und allein **acht** vorräthig sind bei:

**Hob. Engelmann.**



**Doctor Koch's**  
(Kgl. preuss. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)  
**KRAUTER-BONBONS**

haben sich durch ihre Güte allwärts den Ruf als das schnellwirkende und vorzüglich bewährte Linderungsmittel für Brust-, Katarrh- und Hustenleidende erworben und sind in Original-Schachteln a 10 Egr. und 5 Egr. stets vorrätig bei **C. G. Hammer und Sohn**, in Waldenburg, bei **C. F. Horand**, in Salzbrunn und bei **Eduard Seyler** in Charlottenbrunn.



Mein Auen-Haus vis a vis dem Schenke mit Gartenland bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich mündlich oder schriftlich francirt an mich wenden.

Waldenburg im April 1855

**Louise Schubert,**  
Friedländerstraße neben der Apotheke.

**750 bis 800 Thaler**

sind gegen pupillarische Sicherheit auf ein ländl. Grundstück zu Johanni c. zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Gebirgs-Blüthen.

Eine große, mit 6 hohen Glasfenstern versehene, zu jedem Geschäft sich eignende und ganz in der Nähe des Brunnens gelegene Bude ist für die Sommer-Saison zu vermieten.

Ober-Salzbrunn den 21 April 1855.

**C. Gertitschke**, im Petersburger Hause, beim Elisenhofe.



Ein zwei- und ein dreispänniger Frachtwagen stehen zum Verkauf beim Gastwirth **Wiesner** in der Friedens-Hoffnung zu Hermsdorf.

Eine perfecte Köchin wird zu Johanni gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Es sind bei Unterzeichnetem künftiges Vierteljahr 4 Stuben zu vermieten, rechtliche Mieter können sich melden.

Nieder-Krausendorf den 4. April 1855.

**Bergmann Tralls.**

**Wohnungs-Anzeige.**

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche, Kammer und Beigelaß, ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen beim Dekorations- und Zimmermaler

**G. Reichert.**

Waldenburg den 20. April 1855.

**Tannhausen.**

Sonntag den 29. April im Saale des Unterzeichneten

**Großes CONCERT**

der **Voltmann'schen Kapelle.**

Entree für Herren 5 Egr. Für Damen 2 1/2 Egr.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Es ladet hierzu ergebenst ein

**Naschke, Brauermstr.**



Sonnabend den 28. April c.

**Schluß-Kränzchen mit Orchester-Musik.**

„Um Schleifen zum Cotillon werden die Damen ersucht.“ **Der Vorstand.**

**CONCORDIA.**

Sonntag den 29. April

**Schluß-Kränzchen**

im Gasthose „zur Stadt Berlin.“

Anfang 7 Uhr.

**Der Vorstand.**

**Kaldaunen-Gien.**

Jeda Dornsig giebt's eim Kratschem

Do hier, a gudes, saures Gricht.

Kaldaunen warn gegassa worden,

Un nur 6 Dreier kufft a Schicht. —

Ei de Kalunka

Kimmt Ihr tunka

Brudt aber Sammel, so viel Ihr wult! —

Nur war vermassa,

Thut zu viel assa,

Ist am Ende selber schuld,

Wenn ihm sei Magen

Müßte fogen:

„Du, aler Frasser, nun ist's genug.“

Mit Bezug auf Vorstehendes, lade alle Freunde und Gönner ergebenst ein und wird für gute Getränke zc. sorgen

Hartau den 23. April 1855.

**Lange,**

Fleischermstr. und Ketschampächter.

**Getreide-Markt-Preis.**

Freiburg, den 24. April 1855.

Der Scheffel	weißer Weizen	gelber Weizen	Loggen	Gerste	Hafer
Beste. . .	3 18 —	3 15 —	3 5 —	2 20 —	1 16 —
Mittle. . .	3 — 6	3 — 6	2 26 6	2 15 —	1 13 —
Geringe. .	2 13 —	2 16 —	2 18 —	2 10 —	1 10 —

Breslau, den 23. April 1855.

Beste. . .	110-114	108-112	91-93	70-74	44-46 gr.
Mittle. . .	90	91	86	67	38
Geringe. .	68	78	83	64	36